Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 8: SIA-Heft, Nr. 2/1973

Artikel: Bauten in Stahlskelett-Konstruktion: Architekt: Werner Blaser, Basel
Autor: Risch, G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-71806

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HERAUSGEGEBEN VON DER VERLAGS-AKTIENGESELLSCHAFT DER AKADEMISCHEN TECHNISCHEN VEREINE, 8021 ZÜRICH, POSTFACH 630

Bauten in Stahlskelett-Konstruktion

DK 72:624.94

Architekt: **Werner Blaser**, Basel

Zu Werner Blasers Schaffen

Den mannigfachen kreativen Interessen und Gaben des Basler Architekten (SWB/BDA) Werner Blaser entspricht ein weites Schaffensfeld. Es erstreckt sich von den stilbildenden handwerksgerechten Möbelkonstruktionen über seine in ingenieurmässig struktiver Disziplin formschön gestalteten Bauwerke bis zu architektonischen Studienarbeiten, die Blaser textlich knapp gefasst, klar gezeichnet und mit hervorragend photographierten Bildbeispielen bisher verfasst hat. Zum Schönsten und Besten, was uns an Anschauungsmaterial besonders über die traditionelle japanische Architektur zur Verfügung steht, zählen Blasers Bücher «Tempel und Teehaus in Japan», «Wohnen und Bauen in Japan» und «Struktur und Gestalt in Japan».

Werner Blaser arbeitete um 1950 zwei Jahre lang bei Alvar Aalto in Helsinki. Anschliessend hielt er sich bis 1953 am Illinois Institute of Technology in Chicago auf. Seither – unterbrochen durch Studienreisen – ist er vorwiegend in seiner engeren Heimat tätig.

1965 erschien Blasers Publikation «Mies van der Rohe – Die Kunst der Struktur». Darin bezeugt der Autor seine nahe Verbundenheit mit Mies, zu dessen struktiver Auffassung die eigenen Gestaltungsprinzipien Werner Blasers in einer Affinität stehen. Vergleichbar mit Blasers Baukastensystem (mit dem er schon 1955 seinen ersten Preis im «Concorso Internazionale del Mobile, Cantù», Italien, gewonnen hatte), dessen Träger und Füllflächen Holzmöbel elementar zusammenfügen lassen, führt die klare Trennung in tragende Teile (Skeleton) und Ausfachungen (Skin) in seinen Bauten zu einfachen, teils auch überraschenden Lösungen. Er hat diesen Kern seines zu technischer und ästhetischer Reife gebrachten Entwerfens in der Ausstellung «Objektive Architektur» im Staatlichen Museum für angewandte Kunst in München im Jahre 1970 (später in 11 weiteren europäischen Museen) an Beispielen aus allen Zeiten und Breiten dargestellt (SBZ 1972, H. 2, S. 23).

Aus Werner Blasers «Hommage an Mies» zu dessen 80. Geburtstag (1965): «In der Architektur stehen sich zwei Richtungen gegenüber: eine plastisch formende und eine konstruktiv gliedernde. Der vom Massiven umgebenen Höhle steht die gegliederte Struktur des Zeltes gegenüber. Massiv und konstruktiv müssen nicht unbedingt Gegensätze sein, die sich ausschliessen. Wenn das Konstruktive aber durch das Massive nicht mehr als architektonische Wahrheit hindurchstrahlt, wird denen, die an der Baukunst eines Mies geschult sind, die Jagd nach dem plastisch Nurgeformten fragwürdig. ‚Das menschliche Skelett verändert sich nie, nur die Physiognomie', sagt Mies treffend . . .»

Aus der praktischen Tätigkeit Werner Blasers von 1960 bis 1970 stammen die hier nachstehend veröffentlichten Bauten im benachbarten Baden-Württemberg. Die Publikation zweier Wohnhäuser in Bottmingen BL erfolgt in SBZ 1973, H. 14. Blasers Bauten bezeugen eindrücklich, wie in einer konzeptionell gefestigten Schaffensweise Bauaufgaben verschiedener Zweckbestimmung einheitlich und dennoch eigenständig und funktionsgerecht gestaltet werden können. Der konstruktiven Strenge und der Qualität des Materials ist die Schönheit der Form zugeordnet. *G. R.*

Evangelisches Kinderdorf Müllheim (Baden)

Im Oktober 1962 ergab sich, dass ein seit Kriegsende in Müllheim betriebenes kleines Kinderheim den baulichen Anforderungen, die aufgeschlossene Erzieher an ein solches Haus stellen müssen, nicht mehr entsprach und geschlossen werden musste. Träger für einen notwendig werdenden Neubau wurde der Bezirksverein der Inneren Mission in Müllheim. Knapp ein Jahr später war auch im Kirschbäumleboden ein nahezu idealer Bauplatz für das geplante Vorhaben gefunden.

Aus dem Bericht des Architekten:

Die planerischen Grundlagen

Eine Allee von Nussbäumen bildet den Zugang zu den Gebäuden des Kinderdorfes. Der Gemeinschaftsbau mit Aula und Wirtschaftsräumen bildet das neue Zentrum. Die grosse, nach drei Himmelsrichtungen verglaste Halle gibt Raum für die festliche Mitte des Zusammenlebens, für Spiel, Andacht und Begegnung mit der Aussenwelt. Freiheit und Begrenzung in der Beziehung zwischen aussen und innen werden hier durch die Elemente Glas und Vorhang geboten. Ebenerdig um das einstöckige Gemeinschaftsgebäude gruppieren sich die freistehenden zweigeschossigen Pavillonbauten. Innerhalb der Gesamtanlage hat jedes einzelne Gebäude die Aufgabe, dem Dorfplatz das architektonische Gefüge eines Innenraumes zu geben. Über das verfügbare Areal wurde mit einem Grundmass von 4,20 m ein Rasternetz gelegt, in welchem die einzelnen Baukörper rhythmisch so streng aufeinander bezogen sind, dass eine Ordnung entsteht, in der bei aller flächenmässigen Begrenztheit die Freiheit des Raumes erlebt wird.

Die Konzeption

Der zweigeschossige Wohnbau wurde aus pädagogischen Erwägungen gewählt. Vom Architektonischen her gesehen ist die Innenraumgestaltung, ausser dem Betonkern, der den Installationsblock birgt, völlig flexibel. Der Pavillon bietet die Möglichkeit, entweder eine Gruppe mit zwölf Kindern und zwei Erziehern oder zwei Kleinstgruppen mit jeweils sechs Kindern und ein bis zwei Erziehern aufzunehmen. Das Erdgeschoss ist als Wohn- und das Obergeschoss als Schlafbereich bestimmt.